



28. Sonntag im Jahreskreis

Aus dem heiligen Evangelium nach Matthäus 22, 1-14

In jener Zeit erzählte Jesus den Hohepriestern und den Ältesten des Volkes das folgende Gleichnis: Mit dem Himmelreich ist es wie mit einem König, der seinem Sohn die Hochzeit ausrichtete. Er schickte seine Diener, um die eingeladenen Gäste zur Hochzeit rufen zu lassen. Sie aber wollten nicht kommen. Da schickte er noch einmal Diener und trug ihnen auf: Sagt den Eingeladenen: Siehe, mein Mahl ist fertig, meine Ochsen und das Mastvieh sind geschlachtet, alles ist bereit. Kommt zur Hochzeit! Sie aber kümmerten sich nicht darum, sondern der eine ging auf seinen Acker, der andere in seinen Laden, wieder andere fielen über seine Diener her, misshandelten sie und brachten sie um. Da wurde der König zornig; er schickte sein Heer, ließ die Mörder töten und ihre Stadt in Schutt und Asche legen. Dann sagte er zu seinen Dienern: Das Hochzeitsmahl ist vorbereitet, aber die Gäste waren nicht würdig. Geht also an die Kreuzungen der Straßen und ladet alle, die ihr trifft, zur Hochzeit ein! Die Diener gingen auf die Straßen hinaus und holten alle zusammen, die sie trafen, Böse und Gute, und der Festsaal füllte sich mit Gästen. Als der König eintrat, um sich die Gäste anzusehen, bemerkte er unter ihnen einen Menschen, der kein Hochzeitsgewand anhatte. Er sagte zu ihm: Freund, wie bist du hier ohne Hochzeitsgewand hereingekommen? Der aber blieb stumm. Da befahl der König seinen Dienern: Bindet ihm Hände und Füße und werft ihn hinaus in die äußerste Finsternis! Dort wird Heulen und Zähneknirschen sein. Denn viele sind gerufen, wenige aber auserwählt.

Impuls

Wir sind es gewohnt, von der Barmherzigkeit Gottes zu sprechen. Das ist gut und richtig. Der Gott Jesu Christi ist ein liebender, gütiger und barmherziger Gott. Nun gibt es Menschen, vielleicht gehören wir gelegentlich auch zu ihnen, die strapazieren die Barmherzigkeit Gottes. Dass er gut zu uns ist, langmütig und barmherzig, dagegen haben wir nichts. Aber die Liebe Gottes zu uns bewegt uns nicht immer, selbst auch Menschen mit durchhaltender Liebe zu sein. Im Gleichnis vom königlichen oder himmlischen Hochzeitsmahl will uns der Evangelist Matthäus daran erinnern, dass Gott auch Erwartungen an uns hat. Sie und damit Gott ernst zu nehmen, dazu möchte uns der Evangelist herausfordern.

Gerhard Wietholt, Pfr. em.